

Regierungsrat im Wil-West-Kampf

Nach dem frühen Nein von SVP und Grünen spitzt sich die Auseinandersetzung um Wil West zu.

Michael Genova

Die Nein-Rufe gegen das Wirtschaftsareal Wil West werden immer lauter. Nach der Absage der SVP in der vergangenen Woche und dem Nein der Grünen im November lanciert das Gegenkomitee in Bronschhofen am Dienstag seine Kampagne. «123'000 Quadratmeter fruchtbaren Boden verschenken und zerstören», lautet der Slogan auf den Plakaten.

Wo bleiben eigentlich das überparteiliche Befürworterkomitee und die St.Galler Regierung, die dem überarbeiteten Projekt im zweiten Anlauf zum Durchbruch verhelfen wollen? Seit dem grossen Auftakt im vergangenen November ist es ruhig geworden um die Ja-Kampagne.

St. Galler Regierungsräte markieren Präsenz

«Wir sind gut vorbereitet», betont Stefan Züger, Pro-Kampagnenleiter und Geschäftsführer der St.Galler Mitte. Die Werbemittel und die Plakate seien gedruckt. Ab kommender Woche dürfe man letztere aufstellen – pünktlich zum Versand der Abstimmungsunterlagen. Und am kommenden Freitag laden auch die Befürworter zur Medienkonferenz. «Die Befürworter sind hoch motiviert – das spüre ich – und engagieren sich gegen den Stillstand im Kanton.»

Die Ja-Allianz aus FDP, Mitte, GLP, EVP, TCS, ACS, der IHK St. Gallen-Appenzell, dem Hauseigentümerverband und dem kantonalen Gewerbeverband setzt auf klassische Inserate, eine Onlinekampagne und einen Hausversand. Damit wirbt sie für ein Ja zu allen drei Vorlagen – Wil West, den Autobahnanschluss Witen und das BWZ Rapperswil-Jona –, über die am 3. März abgestimmt wird.



Auf den Feldern rechts der Autobahn soll Wil West realisiert werden.

Bild: zvg

Zudem organisieren die Regional- und Ortsparteien der Mitte und der FDP Anlässe und Podien, an denen auch Regierungsmitglieder teilnehmen werden. Auch bei Verteilaktionen an Bahnhöfen sollen Politiker sowie Regierungsräte persönlich für Wil West werben. Am 24. Februar etwa werden mit Susanne Hartmann, Beat Tinner und Marc Mächler gleich drei Regierungsräte am Hauptbahnhof St.Gallen in der Kälte

stehen und Flyer an Pendlerinnen und Pendler verteilen.

Von SVP-Kehrtwende überrascht

Mit ihrer persönlichen Präsenz wollen sie die Fehler der Abstimmungsschlappe von 2022 korrigieren. In einem Interview mit dieser Zeitung zeigte sich Marc Mächler damals selbstkritisch. Nach der überraschenden Kehrtwende der SVP sei es den Befürwortern nicht gelungen,

die raumplanerische Idee hinter Wil West – die Schonung von Kulturland – deutlich zu machen. «Diesmal werden wir nicht auf dem falschen Fuss erwischt», versprach Mächler deshalb während der Kantonsratsdebatte vergangenen Sommer. Wie hoch das Kampagnenbudget der Befürworter ausfällt, will Kampagnenleiter Stefan Züger nicht beziffern. Den Vorwurf aus Leserbriefen, es handle sich um eine staatlich finanzierte Kampagne, weist er entschieden zurück. «Das Gegenteil ist der Fall: Wir finanzieren uns durch Spenden von Privaten, Parteien und Verbänden, die hinter Wil West stehen.»

Veränderte parteipolitische Vorzeichen

Trotz des frühen Neins der SVP und der Grünen zeigt sich Züger optimistisch, dass es beim zweiten Anlauf klappen könnte. Mit dem Nein der SVP-Basis habe man nach der Ablehnung durch

die Fraktion im Kantonsrat rechnen müssen, sagt er. Zudem sei die SVP-Fraktion in der Frage nicht geschlossen: Der Wirtschaftsflügel befürworte das Projekt, darunter auch Vertreter der SVP Wil. Unterstützung komme zudem von der Gruppe «Grüne für Wil West».

Zumindest im St.Galler Kantonsrat präsentiert sich das heutige Kräfteverhältnis ähnlich wie im Jahr 2022 – wenn auch unter veränderten parteipolitischen Vorzeichen. Damals stimmte die SVP zusammen mit den übrigen bürgerlichen Parteien noch grossmehrheitlich für den Erschliessungskredit für Wil West. Die Grünen lehnten ihn ab, die SP war gespalten.

Erneut ein enges Rennen

Im vergangenen Sommer wechselte die Mehrheit der SVP-Fraktion jedoch ins Nein-Lager. Dafür sprach sich nun die Fraktion der SP-Grüne-GLP ohne Gegenstimmen für den Landverkauf von Wil West aus. Welche Auswirkungen dies auf das Abstimmungsverhalten der St.Galler Bevölkerung am 3. März haben wird, ist jedoch schwer abzuschätzen. Es könnte erneut ein enges Rennen werden. Im September 2022 lehnten die St.Gallerinnen und St.Galler den Sonderkredit für Wil West mit einem Nein-Stimmenanteil von 52,8 Prozent relativ knapp ab. «Zentral wird sein, welches Lager besser mobilisieren kann», ist Züger überzeugt.

Die gleichzeitig stattfindenden eidgenössischen Abstimmungen dürften die Ausgangslage zusätzlich verkomplizieren. Mit der Bargeld-Initiative, der SRG-Initiative, der Klimafonds-Initiative und der Individualbesteuerung werden unterschiedliche Wählerschichten angesprochen.

Behördenfrauen vernetzen sich

Erlen Am Samstag, 7. Februar, findet die 18. Thurgauer Behördenfrauentagung statt. Frauenförderung und Weiterbildung stehen im Zentrum. Als Gastreferentin spricht Bettina Zimmermann zum Tagungsthema «Gestärkt in herausfordernden Zeiten – handlungsfähig bleiben in schwierigen Situationen und Krisen». Sie ist CEO und Mitinhaberin der GU Sicherheit & Partner AG, Verwaltungsrätin, Buchautorin und ehemalige Gemeinderätin. Im Anschluss stehen fünf Workshops zu Führungsfragen und Themen der Behördenarbeit zur Auswahl. Gespräche und Vernetzung haben an der Tagung ebenfalls grosse Bedeutung. Behördenmitglieder aus politischen, schulischen und kirchlichen Behörden nehmen jeweils teil. Auch Frauen aus Kantons- und Stadtparlamenten sind eingeladen. Anmeldeschluss ist der 24. Januar. Kontakt: tagung@die-mitte-frauen-thurgau. (red)

Thurgauer Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
CEO: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.
Leiter Customer Marketing: Alexander Nitzsche.
Lesermarkt: Bettina Schibit.

Redaktion Thurgauer Zeitung
Chefredaktion: David Angst (da, Chefredaktor TZ), Peter Exinger (pex, Stv., Blattmacher), Sabrina Bächli (sba, Stv., Leiterin Kanton Thurgau).
Kanton Thurgau: Sabrina Bächli (sba), Hans Suter (hs), Viviane Vogel (viv), E-Mail: thurgau@chmedia.ch.
Regionalsport: Matthias Hafen (mat), E-Mail: sport@chmedia.ch.

Lokalressorts
Standort Frauenfeld Leiter: Samuel Koch. Frauenfeld / Untersee: Samuel Koch (sko), Livia Gampfer (lgi, E-Mail: frauenfeld@chmedia.ch, untersee@chmedia.ch). Hinterthurgau: Olaf Kühne (kuo), Francesca Stemer (fra), E-Mail: hinterthurgau@chmedia.ch.
Adresse: Schmidgasse 7, 8501 Frauenfeld, Telefon 052 728 32 32, E-Mail: redaktion-tz@chmedia.ch.
Standort Arbon Leiter: Markus Schoch. Amriswil / Bischofszell: Manuel Nagel (man), E-Mail: amriswil@chmedia.ch, Sheila Eggmann (shi), E-Mail: bischofszell@chmedia.ch. Arbon / Romanshorn: Markus Schoch (msc), Judith Schönenberger (sju), E-Mail: arbon@chmedia.ch, romanshorn@chmedia.ch.
Adresse: Schmidgasse 6, 9320 Arbon, Telefon 071 447 60 60.
Standort Weinfelden Leiter: Urs Brüschiweiler. Weinfelden: Janine Balthofer (jba), Tobias Hug (toh), E-Mail: weinfelden@chmedia.ch. Kreuzlingen: Urs Brüschiweiler (ubr), Stefan Borkert (bor), E-Mail: kreuzlingen@chmedia.ch.
Adresse: Rathausstrasse 18, 8570 Weinfelden, Telefon 071 626 07 07.

Redaktion St. Galler Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Loher (pl, Sport), Julia Nehmiz (miz, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen / Gossau / Rorschach).
Adresse: Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon: 071 272 77 11, E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv., Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (yno, Stv., Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv., Leiter Kultur, Leben, Wissen).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (bac).
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Kultur: Julia Stephan (jst, Teamleiterin); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55. Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Thurgauer Zeitung, Schmidgasse 7, 8501 Frauenfeld, Telefon 052 728 32 16, E-Mail: inserate-thurgauerzeitung@chmedia.ch.
Auflage und Leserzahlen: Thurgauer Zeitung: Verbreitete Auflage: 20'742 Ex. (WEMF 2025). Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 80'081 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 77'026 Ex. (WEMF 2025). Leser: 249'000 (MACH Basic 2025-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 254'469 Ex. (2025). Davon verkaufte Auflage: 241'445 Ex. (WEMF 2025).
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.
Ombudsmann CH Media: Hans Fährländer, ombudsstelle@chmedia.ch CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

ch media

Kammgarn

«Game over» fürs Frühfranzösisch im Thurgau

Anders als vor zehn Jahren darf man es heute laut sagen, ohne gleich bei den Hinterwäldlern eingetopft zu werden: Ich war und bin für die Abschaffung des Frühfranzösisch. Einige könnten sich nun fragen, weshalb man das damals, als der Sprachenstreit 2016/17 im Thurgau auf dem Siedepunkt war, der Thurgauer Zeitung nicht anmerkte. Ganz einfach, weil ich die Leitung der Kantonalredaktion zu einem Zeitpunkt übernommen hatte, als die Position der TZ bereits aufgegleist war. An einem fahrenden Zug wechselt man keine Räder. Da kann der Kamm nicht einfach kommen und den Kurs umstrahlen.

Zu meiner Ehrenrettung sei erwähnt, dass aus dieser Zeit kein Verteidigungssatz fürs Frühfranzösisch von mir existiert. Primäres Anliegen war, den Zankapfel von verschie-



Christian Kamm Bild: Urs Jaudas

denen Seiten zu beleuchten – etwa mit einem Artikel über Innerrhoden aufzuzeigen, dass es ein erfolgreiches Lernen ohne Frühfranzösisch gibt. Die Innerrhändler hatten dieses bereits 2001 wieder abgeschafft.

Thurgauweit tobte dannzumal ein erbitterter und historischer Sprachenstreit – und die halbe Schweiz schaute zu. Ein Herr Berset in Bern drohte dem Thurgau mit einem Machtwort, die Romandie war beleidigt,

die Bildungselite entsetzt. Der Thurgauer Regierungsrätin Monika Knill gelang schliesslich das politische Meisterstück ihrer Karriere, als sie die gegnerische Mehrheit aus der ersten Runde im Grossen Rat doch noch zu einem Zwei-Stimmen-Mehr fürs Frühfranzösisch drehte. Vorauszusagen war diese Wende in letzter Sekunde bis zur letzten Sekunde nicht.

Fast zehn Jahre später meldet sich das Thema nun mit aller Vehemenz zurück. Das Parlament des mächtigen Kantons Zürich hat im September 2025 gesprochen. Jetzt will man dort nicht mehr Frühfranzösisch unterrichten. Und siehe da, postwendend folgten andere Kantone, die den Thurgau vor zehn Jahren noch allein im Regen stehen liessen. Auch hierzulande steht Politikum Frühfranz wieder auf der Agenda.

Jetzt, von der Seitenlinie aus betrachtet, lehrt dieses Exempel einiges. Zuvorderst: Realitäten kann man verdrängen, aber sie kehren früher oder später zurück. Was früher schon richtig gewesen wäre, kann heute nicht falsch sein. Man müsste nur auf die Praktikerinnen und Praktiker an der pädagogischen Front hören. Wenn die Lehrpersonen (damals schon) sagen, dass Frühfranzösisch nichts bringt, sollte die Sache eigentlich gelaufen sein. Da kann man noch so lange vom pädagogischen Elfenbeinturm herab winken. Was nicht funktioniert, gehört in die Mottenkiste.

Zweitens hat am Beispiel des Frühfranzösisch den Thurgau sein ewiges Schicksal eingeholt. Er ist zu gross, als dass man ihn (wie Innerrhoden) ignorieren und sein Ding ma-